

Hansuli MATTER¹ (Zürich)

Orte des Informellen – attraktive Kontexte für komplexe Organisationen

Zusammenfassung

Die Zürcher Hochschule der Künste ZHdK² und die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW³ realisieren auf dem Toni-Areal⁴ in Zürich-West bis 2013 einen neuen Hochschul-Campus. In den Bereichen zwischen den verschiedenen Institutionen und Abteilungen entstehen ‚Orte des Informellen‘. Mit architektonischen und unternehmenskulturellen Maßnahmen wird hier der interdisziplinäre Austausch gezielt gefördert. Diese Zonen repräsentieren eine ‚Bottom-Up-Kultur‘, die einen attraktiven Kontext für das Individuelle anbietet und zugleich eine starke Identifikation mit der Institution und dem Campus fördert. Das Projekt ‚Orte des Informellen‘ untersucht und realisiert die notwendigen Maßnahmen, damit dieses Ziel erreicht werden kann.

Schlüsselwörter

Informelles Lernen, Corporate Architecture, ‚Bottom-Up-Kultur‘, Toni-Areal, Kunsthochschule

Informal areas

Abstract

By 2013, the Zurich University of the Arts ZHdK and the Zurich University for Applied Sciences ZHAW will complete the construction of a new high school campus in Zurich-West. In the physical spaces between institutions and departments at the future Toni-Campus, ‚informal areas‘ will emerge. Architectural and corporate cultural measures will be used here to promote an interdisciplinary exchange. These zones, which represent a ‚bottom-up‘ culture, will provide an attractive setting for the individual and foster a strong identification with the institution and the campus. The project ‚informal areas‘ verifies and carries out measures necessary to achieve the objective.

Keywords

informal learning, corporate architecture, ‚bottom-up‘ culture, toni-areal, university of the arts

¹ E-Mail: hansuli.matter@zhdk.ch

² ZHdK: Zürcher Hochschule der Künste – <http://www.zhdk.ch>

³ ZHAW: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften – <http://www.zhaw.ch>

⁴ Aktuelle Toni-Projektinformationen auf <http://www.toni-areal.ch>



Abb. 1: Visualisierung des neuen Hochschul-Campus auf dem Toni-Areal von EM2N

1 Neuer Ort – neue Kultur?

Die Zürcher Hochschule der Künste ZHdK und die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW realisieren zusammen mit der Generalunternehmung Allreal und dem Kanton Zürich auf dem Toni-Areal in Zürich-West einen neuen Hochschul-Campus. Der Bezug des Gebäudes ist für den Sommer 2013 geplant. Das Projekt ist in verschiedener Hinsicht ambitioniert und zugleich vielversprechend:

- Die **Stadtentwicklung in Zürich-West** wird aktuell auch für die breite Öffentlichkeit manifest. Hier entsteht ein neues großmaßstäbliches und urbanes Zürich, in dessen Kontext sich die beiden Institutionen ZHdK und die ZHAW zurechtfinden müssen.
- Die meisten der neuen Bewohner/innen verlassen ihre **liebgewonnenen Territorien**, die sich heute in einer Vielzahl kleiner und kleinster historischer Architekturen befinden (alleine die ZHdK betreibt 35 Standorte – in Zukunft werden es lediglich drei⁵ sein).
- Der Zusammenzug von ca. 5000 Personen in einem einzigen Haus ist für die **unterschiedlichen Kulturen und Disziplinen**⁶ eine institutionelle Herausforderung, die zumindest für die ZHdK eine 2007 eingeleitete Fusion der Hochschule für Gestaltung Zürich HGKZ und der Hochschule Musik und Theater HMT auch räumlich umsetzt.
- Die **industrielle Patina der ehemaligen Toni-Jogurt-Fabrik** und der Umgang der Architekten EM2N⁷ mit der historischen Bausubstanz prägen

⁵ Künftige Standorte der ZHdK: Toni-Areal, Museum für Gestaltung an der Ausstellungsstraße und Theater der Künste an der Gessnerallee Zürich

⁶ ZHdK: Design, Film, Kunst, Tanz, Theater, Musik, Vermittlung in den Künsten, Transdisziplinarität. ZHAW: Psychologie, Soziologie

⁷ EM2N: Mathias Müller Daniel Niggli Architekten AG Zürich – <http://www.em2n.ch>

wesentlich den Charakter des neuen Ortes und färben damit auf die künftige Kultur der ZHdK und der ZHAW ab.

Alle diese Faktoren forcieren neue Kulturen des Lehrens, Lernens und Arbeitens zu erproben und alternative und ungewohnte Wege zu gehen.

2 Informeller Austausch

Informelles Lernen wird auch für Bildungsinstitutionen immer wichtiger. Dies tönt auf den ersten Blick paradox, da informelles Lernen vorwiegend außerhalb der Institutionen stattfindet, keinem Curricula folgt und meistens nicht professionell organisiert ist, sondern spontan in attraktiven Kontexten stattfindet.

Im Folgenden werden vor allem Beispiele der ZHdK illustriert. Gerade die sozial verankerte Art des individuellen Lernens in autonomen Lernprozessen außerhalb von Curricula und Testaten ist für Bildungsinstitutionen wie eine Hochschule der Künste von immenser Bedeutung, da die Vermittlung der Künste und des Designs stärker geprägt ist von Persönlichkeiten und Projekterfahrungen als von Fächern und Lektionen.

Mit dem Bezug des Toni-Areals ist daher die Frage virulent, wie die informelle Begegnung explizit gefördert werden kann. Wie sehen attraktive Kontexte aus, die Studierende und Dozierende dabei unterstützen, außerhalb von Übungsräumen, Tanzsälen, Klassenzimmern, Vorlesungssälen, Seminarräumen, Werkstätten oder Ateliers und über ihre eigene Disziplin hinaus Neues zu entdecken und dieses mit Vertrautem zu verknüpfen?

3 Das Projekt ‚Orte des Informellen‘

3.1 Projektziele

Die im Projekt ‚Orte des Informellen‘ anvisierten Projektziele sind die folgenden:

- Intelligente Verknüpfung von Architektur (*Stadtmetapher*), Orte des Informellen (*informelles Lernen*) und Kommunikation (*Corporate Design, Corporate Image*)
- Stärkung der Identität der Institutionen durch einen bewussten Umgang mit Architektur und Infrastruktur (*Corporate Architecture*)
- Frühe Identifikation der späteren Nutzerinnen und Nutzern mit dem Toni-Areal

3.2 Methode

Im Vorfeld des Projektes wurden mit Studierenden der ZHdK zwei Unterrichtsprojekte⁸ durchgeführt, welche die Thematik der Brandscaapes und der Territorien thematisierten. In diesen Lehrmodulen wurde in freier Form über den künftigen Campus nachgedacht und die Ergebnisse wurden in konzeptionellen Skizzen präsentiert.

Anschließend wurden, um die realen Bedürfnisse der verschiedenen Nutzer/innen (Lehrkörper, Studierende, Forschende, Administration) zu erfassen, in Diskussionsrunden und Workshops Anforderungen erfasst und in einer ‚Projekt-Karte‘ verortet.

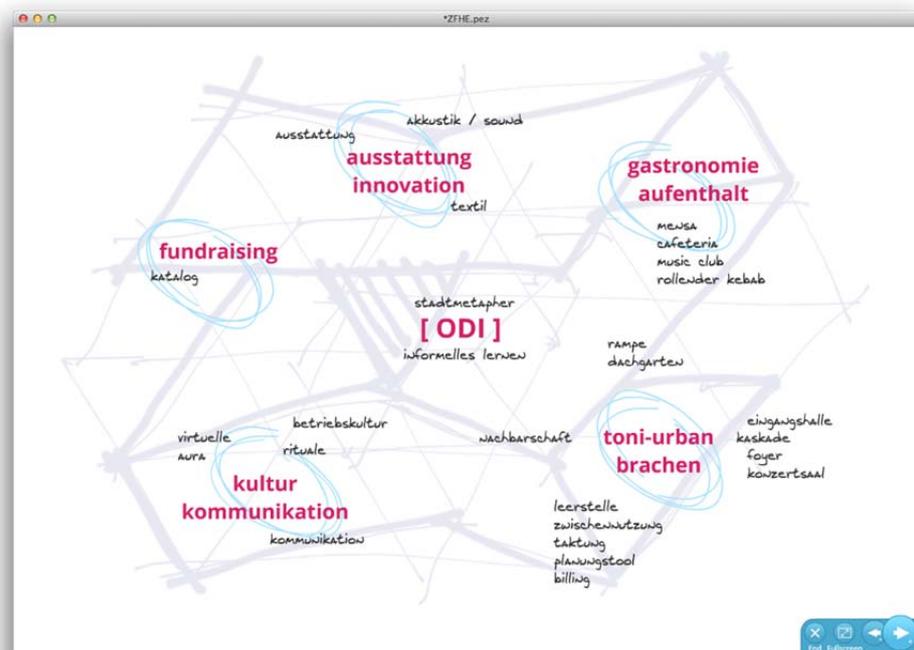


Abb. 2: Verortung der Workshop-Ergebnisse auf einer Projekt-Karte

Schnell wurden die genuinen Bedürfnisse der künftigen Toni-Nutzer/innen sichtbar:

- **Rückzugsmöglichkeiten:** Viele künftige Nutzer/innen befürchten, dass in den Großraumbüros die Konzentration oder der Rückzug nicht mehr möglich sein wird.
- **Leerstellen/Brachen:** Vermisst werden Orte für Experimente, spontane Aktionen und Emergenz (Räume, in denen Unerwartetes entstehen kann).
- **Orte der Begegnung:** Die meisten wünschen sich geeignete Orte des Austausches und der Kommunikation.

⁸ Projekt ‚Szenografische Interventionen in Brandscaapes‘ Scenographical Design FS08⁸ und Projekt ‚Territorien der Künste‘ Interdisziplinäres Modul im Bachelor Design FS09 (Projektpartner VITRA Office Systems)

3.3 Projektkatalog

In einer ersten Phase der Evaluation wurden die Anforderungen immer opulenter und der Projektkatalog umfangreicher. In der Folge konnten die verschiedenen Maßnahmen jedoch zusammengefasst, strukturiert oder – als reguläre Aktivitäten der Institution identifiziert – aus dem Katalog entlassen werden. So bleibt eine sinnvolle Menge an Maßnahmen zu bearbeiten.

Aktuell umfasst der Katalog strukturelle Maßnahmen (**Innovation, Plattform, Begegnungsraum, Brachen**) und inhaltlichen Maßnahmen (**Kommunikation, Ritual, Kultur**).

Innovation

Die ZHdK ist ein Kompetenzzentrum für Gestaltung, Material-Innovation (Material Lab / DUKTA⁹) und Akustik/Sound. In vielfältiger Weise werden in Forschung und Lehre, aber auch in konkreten Produktionen innovative Konzepte erprobt und umgesetzt. Aus diesem Grund werden im Toni-Campus auch Eigenentwicklungen eingesetzt, die sich mit der Thematik Raumklima, Raumklang und Territorium beschäftigen. Im Folgenden werden kurz die geplanten Interventionen beschrieben.

Raumklima: Indoor Gardening / Vertical Greening

In Zusammenarbeit mit der ZHAW und einem Wirtschaftspartner bzw. einer Wirtschaftspartnerin wird die alternative Begrünung von Innenräumen prototypisch entwickelt. Vorgesehen sind bepflanzbare Einschübe für handelsübliche Metallregale, die große Bereiche unterteilen und das Raumklima verbessern.

Raumklang: Akustikdesign

Mit einer innovativen Fertigungstechnik, resultierend aus dem erfolgreich abgeschlossenen KTI-Forschungsprojekt DUKTA, werden flexible Akustik-Panels und -Paravents realisiert. Diese weisen gemäß EMPA¹⁰-Studie eine überdurchschnittliche akustische Wirkung auf, sind durch die spezielle Behandlung leicht deformierbar und eignen sich somit für die lokale Abtrennung von Rückzugs- oder Besprechungszonen als auch für die komplette Auskleidung des Studio-Kinos.

Daneben werden mit Partnerinnen und Partnern neuartige Akustikvorhänge entwickelt, die durch ihre Dreidimensionalität transparent bleiben. Diese werden besonders in den vielen Musik-Übungsräumen zur Anwendung kommen.

Territorium: Individualisierbarer Arbeitsplatz

Kleiderlinie für Metallregale: Die ZHdK wird ihr gesamtes Mobiliar in den neuen Campus mitnehmen. Dies besteht zu großen Teilen aus konventionellen Metallregalen. Mithilfe von textilen Überzügen können diese an die individuellen Bedürfnisse angepasst und individualisiert werden. Themen wie Persönlichkeit, Individualität und Trend können damit im Ausstattungsbereich berücksichtigt und aktiviert werden.

⁹ **DUKTA**: KTI-Forschungsprojekt (August 09 bis März 11) – <http://www.dukta.com>

¹⁰ **EMPA**: Interdisziplinäre Forschungs- und Dienstleistungsinstitution für Materialwissenschaften und Technologieentwicklung der ETHZ – <http://www.empa.ch>

ZHdK-Kollektion: Die Marke ZHdK wird durch ein nachhaltiges Projekt mit eigenem Design innovativ kommuniziert, indem bestehende Displays (farbig bedruckte oder individuell bearbeitete Ausstellungswände, Vitrinen etc.) aus dem Museum für Gestaltung für die Produktion einer ZHdK-Möbelkollektion verwendet werden. Diese einfachen Möbel werden im Laufe der Zeit eine Galerie der gezeigten Ausstellungen im hauseigenen Museum für Gestaltung bilden. Sie sind flexibel und bei Bedarf nachproduzierbar.



Abb. 4: Prototyp Ohrensessel für den Kaskadenbereich und Eingangshalle

Kommunikations-Plattformen (Shop / Common Stage / Virtuelle Bühne)

Für die interne und externe Kommunikation werden verschiedene Plattformen untersucht. Ein Shop, in dem Studierende der verschiedenen Fachbereiche ihre Erzeugnisse wie Design-Gadgets, Kunstwerke oder Musik- und Film-DVDs anbieten können. Dies kann entweder im bereits bestehenden Computershop der ZHdK als ‚Store in Store‘ oder als Automat in der belebten Eingangshalle umgesetzt werden. Daneben sollen als zweite Maßnahme spontane Auftritte im Sinne einer Open Stage möglich sein. Als dritte Option wird eine virtuelle Bühne konzipiert, die das Medienarchiv der Künste¹¹ mit dem realen Raum mit Hilfe von RFID-Technologie verbindet. In der Eingangshalle werden die aktuellen Projekte derjenigen sichtbar, die sich real im Raum aufhalten und diese Plattform nutzen möchten.

¹¹ Online-Plattform, die das mediale Arbeiten als Inspirationsquelle und Projekt-Archiv an der ZHdK unterstützt – <http://medienarchiv.zhdk.ch>



Abb. 3: Visualisierung Eingangshalle mit virtueller Bühne

Begegnungsraum/Brachen

Wichtige Bereiche für das Projekt ‚Orte des Informellen‘ sind die halböffentlichen Bereiche (Gastronomiebereiche, Eingangshalle, Kaskade, die öffentliche Rampe, die früher den Lastwagen gedient hat, sowie der große Dachgarten). Die Anforderungen an diese Zonen sind simpel – unkompliziert erreichbar und möglichst rund um die Uhr benutzbar –, aber nicht banal in der Umsetzung. Die Fragen rund um Zutritt und Security verlangen das strategische Engagement der Fakultät, einen frühen Miteinbezug von Facility Management bzw. Service-Abteilungen sowie die Vernehmlassung der Spielregeln durch ein Betriebsreglement.

Neben dem Anspruch, Räume adäquat einzurichten, steht die Frage, welche Bereiche nicht oder nur spartanisch eingerichtet werden sollen, um eine spontane Nutzbarmachung durch Studierende und Dozierende zuzulassen. Diese leeren Räume und Zonen wurden immer wieder in den Erhebungen reklamiert. Da die Nutzungsdichte im ganzen Campus sehr hoch ist, werden Leerstellen nur durch einen präzisen und transparenten Umgang mit Raumressourcen ermöglicht. Stichworte wie Benutzerinnen- und Benutzerreglement, einheitliche Semesterstruktur, Planungstools, Taktung, Nutzungs-Rhythmus, Kosten-Transparenz beschreiben wichtige Werkzeuge, um Brachen zu generieren und produktiv zu machen.

Kommunikation (Ritual – Kultur)

Neben den strukturellen sind die inhaltlichen Maßnahmen ein strategischer Faktor des Projektes. Während der Konzeptphase wurde evident, dass viele Anforderungen nicht durch zeitgemäße Architektur, raffinierte Infrastrukturen oder edle Ausstattungen befriedigt werden können, sondern dass vielmehr Aspekte der Betriebs-

kultur miteinbezogen werden müssen. Gemeinsame Rituale, interne Kommunikation und eine bewusst gelebte Kultur erleichtern das Zusammenkommen der verschiedenen Disziplinen. Wenn das Sommerfest oder ein Weihnachtssingen dazu beitragen, dass sich Menschen begegnen und sich austauschen, wird das wesentlich die Art und Weise beeinflussen, wie gelehrt, gelernt und gearbeitet wird.

3.4 Fazit

Neben den harten Fakten (Architektur, Infrastruktur und Ausstattung) wird die alltägliche Betriebskultur einen relevanten Einfluss auf das Leben auf dem Campus haben. Diese Kultur wird dabei nicht vornehmlich durch eine funktionale und ästhetisch verpackte Hardware determiniert, sondern durch attraktive Kontexte wie Begegnungsräume und ein günstiges soziales Klima (Offenheit, Respekt). Gemeinsame Rituale, eine konsequente interne Kommunikation sowie eine bewusst gelebte Kultur sind vielversprechende Massnahmen für eine gute Zusammenarbeit innerhalb einer Organisation. Fixierung auf Infrastrukturen und Kostendruck verhindern aber vielfach einen solchen Ansatz.

Das Projekt ‚Orte des Informellen‘ ist auch ein Motivator für die künftigen Nutzer/innen, da die meisten von ihnen aus abstrakten Grundrissplänen und technischen Informationen keinen Bezug zum neuen Ort herstellen können. Über das Aufzeigen von Strategien zur persönlichen Aneignung des Campus wird schon früh ein individueller Bezug zum künftigen Ort ermöglicht.

Der Verzicht auf eine lediglich repräsentative und funktionale Architektur wird Spielräume öffnen, Experimente zulassen und Interdisziplinarität fördern. Der flexible Ansatz, der mehr auf Improvisation und spontane Interventionen setzt, wird eine Adaption an neue Bedürfnisse erleichtern.

Autor



Dipl. Arch. ETHZ Hansuli MATTER || Zürcher Hochschule der Künste, Departement Design, Leiter Studiengang Bachelor of Arts in Design ZHdK || Ausstellungsstrasse 60, CH-8031 Zürich

www.zhdk.ch

hansuli.matter@ZHdK.ch